

Ein Klick – und das Haus denkt mit

Die Nachfrage ist da. Noch schrecken hohe Investitionen jedoch ab. Hamburg erhält ab 2010 ein Anschauungsobjekt.

Olaf Berger

Experten sehen im vernetzten Heim die Zukunft. Potenziellen Nutzern ist aber vielfach unklar, was „vernetztes Wohnen“ oder der häufig verwendete Begriff „Smart Home“ bedeutet. Das vernetzte Wohnen verknüpft



Marco Birkner, spezialisiert auf Vernetztes Wohnen, bemerkt bei vielen Hausplanern noch zu geringes Wissen zum Thema.

bisher nebeneinanderstehende Komponenten der Haustechnik (Licht, Heizung, Jalousien), der Sicherheitstechnik (Bewegungsmelder, Videoüberwachung), der Unterhaltungs- und Kommunikationstechnik sowie Haushaltsgesetze. Schalter, Sensoren und Geräte werden zu einem elektronischen System und tauschen Informationen aus. Funktionen werden dadurch zentral steuerbar; die Wohnung kann aber auch so ausgestattet werden, dass die gewünschten Leistungen automatisch ablaufen. Deshalb wird gern vom intelligenten, smarten oder auch e-Wohnen gesprochen.

Dass das möglich ist, zeigen Pilotprojekte wie das mittlerweile abgebaute Berliner T-Com-Haus, das Duisburger In-Haus oder das Paderborner SmartHome seit Jahren.

„Wir spüren eine steigende Nachfrage nach vernetztem Wohnen. Bei den Kunden wächst die Affinität zu moder-



Mit diesem flachen Bildschirm lassen sich wie bei einer Fernbedienung verschiedene Abläufe im Haus automatisch steuern. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Verkabelung. Ziel ist, preiswerte Lösungen bald am Markt anbieten zu können.

FOTO: GIRA

nen Informations- und Kommunikationstechnologien“, hat Oliver Odenthal, Geschäftsführer von Tectum-Home-Techniksysteme, beobachtet. Eine individuelle Kombination von Multimedia-, Beleuchtungs-, Heizungs- und Sicherheitskomponenten werde meist gewählt. Gefragt seien umfassende Home-Entertainment-Systeme, Lichtszenarien, Komfortfunktionen und deren einfache Steuerung über ein einheitliches Bedien-Touch-Panel, erläutert Odenthal. „Besonders hoch im Kurs stehen unsichtbare Lautsprecher und versenkbare Fernseher.“

Interessierte sollten Wert auf eine gute Beratung legen. Wichtig ist, zunächst festzulegen, was einem wichtig ist. Die Zu-

ordnung von Funktion und Schalter wird erst später festgelegt und ist jederzeit änderbar. „Es sollte von der Pforte bis zum Dach ganzheitlich gedacht werden“, betont Odenthal.

Allerdings ist das vernetzte Wohnen noch wenig verbreitet. Die meisten Projekte sind recht exklusiv und teuer. Das liegt auch daran, dass eine aufwendige sternförmige Verkabelung nötig ist, die auf Bus-Systemen basiert. „Sie macht eine stufenweise Erweiterung möglich und kann mit Funksystemen kombiniert werden, kostet im Vergleich zu einer herkömmlichen Anlage aber mehr“, wie der Vernetzungsexperte ausführt. Wie viel mehr, hängt von den Kundenwünschen ab, so Odenthal.

Deshalb würden vernetzte Heime fast nur im Rahmen von Neubauten oder Komplettanierungen erstellt, ergänzt Marco Birkner, dessen Firma MB-Telekommunikation sich auf diesen Markt spezialisiert hat. Viele Komponenten stammten aus dem High-End-Hifi- oder Konferenzbereich. Auch die Schalter und Fernbedienungen seien teuer. „Geringe Stückzahlen beeinflussen den Preis“, so Birkner.

Die Kosten für die vernetzten Technologien beginnen bei 15 000 bis 20 000 Euro pro Haus, so Oliver Odenthal. Eine gute Minimallösung koste mindestens 50 000 Euro, meint

„Leider ist das Wissen über das vernetzte Wohnen bei Architekten, Immobilienentwicklern und im Elektrohandwerk noch gering“, beklagt Birkner.

Der Verbreitung des vernetzten Wohnens hat sich der Hamburger Bundesverband der energiebezogenen Wirtschaft (BVEW) verschrieben. Die Technik sei nachhaltig und helfe Energie zu sparen. Die Visualisierung spiele dabei eine große Rolle. „Es wird künftig darum gehen, preiswerte multifunktionale Lösungen für jedermann zu entwickeln, die sowohl das Energiesparen als auch den Wohnkomfort berücksichtigen. Wenn man das vernetzte Wohnen publik machen will, sind die vielen Begriffe im Zusammenhang mit moderner Haustechnik ein Handicap“, sagt Dagmar Hotze vom BVEW. „Wir wollen deshalb in Hamburg eine Plattform schaffen, auf der Anbieter, Planer und Interessierte sich austauschen können. Das Projekt werde zusammen mit der Initiative SmartHome Deutschland errichtet“, betont Hotze. Der genaue Standort stehe noch nicht fest, 2010 solle es aber losgehen.



Zeitgemäße Schalter unterstreichen die moderne Technik. FOTO: TOBIAS GRAU

Marco Birkner. Mittlerweile gebe es zwar günstige Produkte für Verbraucher oder Home-Server auf WLAN-Basis, jedoch seien diese oft nicht zuverlässig.

INFORMATIONEN AUS DEM INTERNET

Unter folgenden Links finden Sie weitere Informationen zum Einsatz der unterschiedlichen Technologien zur zentralen Steuerung von Heizung, Licht, Fenster, Alarmanlagen und Multivision.
www.mb-tele.com
www.tectumhome.com

www.smarthome-deutschland.de
www.weberhaus.de/t-com.html
www.smarthomepaderborn.de
www.haus-der-gegenwart.de
www.futurelife.ch
www.bvew.eu/fachgruppen/projektentwicklung-vernetztes-wohnen/
www.inhaus.de (berg)